

England benutzt die Eigenberichte über deutsche Grenzellen als Solbatenvermittel

Die „Nord. Allg. Ztg.“ weist in einem Aufsatz unter dem Titel „Der Grenzbericht“ zunächst darauf hin, daß im Februar 1915 in deutschen wie in ausländischen, besonders amerikanischen Blättern berichtet wurde, daß die amerikanische Botschaft in London ihrer Regierung mitgeteilt habe, die britische Regierung hätte die Auslagen von gelohenen Belgiern über Grenzellen deutscher Soldaten auf Kosten und Voreingenommenheit zurückgeführt.

Nach am 1. Juni 1915, schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“, über die Berichte der unter dem Bericht des früheren englischen Botschafters in Washington, Herrn Bryce, stehenden Kommission über die deutschen Grenzellen in Belgien, der von der englischen Regierung als Propagandamittel ersten Ranges benutzt wird. Der Zweck des Berichtes ist, nachzuweisen, daß deutsche Truppen sich ungebührlich Grenzellen in Belgien hätten aufstellen lassen, die mit der erlaubten Freigangsbewegung unvereinbar seien. Dies wird aus denselben Auslagen geschlossen, aus denen die englische Regierung noch im Februar das Gegenteil entnahm. Das Blatt fragt, wobei diese Veränderung vom Februar zum Juni entstanden sei und gibt die Antwort: „Nach dem jüngsten Scheitern aller Anwerbsunternehmungen und Stützengruppen, nach dem Zusammenbruch der Zusammenführungen und die Neutralen zu zwingen. So geht man zu jener Waffe, die sich am Anfang im Krieg zu bewähren schien und in dem Durchbruch England unbetrefflicher Weise ist zur Vermeidung der deutschen Streifungen. Gegen die Deutschen sollten die Anwerbsunternehmungen als Vorbild der Neutralität zu sehen sein. Mit einer verlässlichen Offenheit wird wieder über die in den Auslagen aus dem Bericht eingetragenen.“

Hierzu fügt das Blatt den Schluß, der von dem parlamentarischen Untersuchungsausschuss in London verabschiedet und führt fort: „So heißt es auch das Mittel. Das Mittel ist aber das Gegenstück des Mittel, das seit ein Jahr in dem sogenannten Vorkriegsbericht des Vorkriegsberichtes. Die ebd. beschriebenen Auslagen sind, die im Februar der britischen Regierung zugehen. Alle diese Auslagen sind völlig unvollständig, weil die Befragten, die von Untersuchungsbehörden aufgenommen sind, denen die die demontierten nicht angeht, die Möglichkeit, sich abzugeben. Die Erklärungen der englischen Soldaten sind sogar von dem „Professor“ Morgan aufgenommen worden, der als bekannter Deutschhörer an der englischen Front herantritt, um über alles die Generalität zur Kenntnisnahme des deutschen Spies zu folgen. Der Bericht enthält keine neuen Beweise, nicht eines der britischen Soldaten und der Namen der Orte, in denen besonders Grenzellen vorgefallen sein sollen. Das neben der Ausführung der Grenzellen die Möglichkeit der deutschen Armee gerührt wird verächtlich der Britischen Front nicht. Aus dem Bericht sind einzelne Wälder hervorgehoben, die offenbar von der Notwehr der deutschen Truppen gegen das Frankreichsgebiet handeln.“

Die Schilderungen derselben, die dem Auszuge voranziehen und nachfolgen, hat man offensichtlich unterdrückt, um den Eindruck zu erwecken, daß der Bericht nur von grundlosen Fiktionen aus dem Stillleben hervorgeht, die die demontierten dann Beispiele für Fälschungen aus deutschen Tagebuchaufzeichnungen angeführt. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ schließt: „Das ist nicht mehr der Ausdruck einer verbliebenen Zeitungslosigkeit, das sind bezweifelbare Tatsachen, deren Urheber um des Zweckes willen keine noch zu umständlichen Mittel setzen, die ihre des Feindes zu können. Derartige Unternehmungen richten sich selbst. Der Versuch auf die menschliche Einfalt wird diesmal von Herrn Bryce und Sanjosten bergend unterommen sein.“

Ein englischer Generalstab als Spion Aufsehererregende Entwürfe eines Schweizer Blattes

Die „Basler Nachrichten“ schreiben: Der Zürcher Nachrichtenrat Dr. S. Emery berichtet in einem längeren Artikel im „St. Galler Tagblatt“ unter dem Titel „Nachfrage zum Spionageverbrechen“ folgende: Die Untersuchung gegen Sanjosten und Kontoren hat ergeben, daß der frühere Schweizerische Landesdirektor und jetzige englische Generalstabsoffizier Dr. S. Emery, Dr. S. Emery, ein Schweizer, in unserem Lande Spionagetätigkeiten für sein Vaterland anzuhaben sich bemüht hat. Er ist in die Lage gekommen hat. Dabei machte sich der Schweizer Agent als Diktator einer fremden Macht nicht das geringste Bemühen daraus, auch mit Schweizern das gefährliche und verwerfliche Spionagetreiben anzufangen und durchzuführen, charakteristische Schweizer Bürger durch englisches Gold anzulocken und sie und ihre Familien der Gefahr der Verhaftung, des Hinrichtens und Glend anzuliefern. Angst ist durch die Untersuchung überführt, als Mittelmann der englischen Regierung die gefährlichen Beziehungen mit Schweizer Spionen unterhalten, deren Tätigkeit er entgegenkommen und auch mit Unterstützung dabei zu haben. So ist es in der Frage der Staatsverratschaft gegen Sanjosten und Kontoren zu lesen.

Den Engländern dämmert

Der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ nennt das Vorgehen des Generalstabsoffiziers Dr. S. Emery in London gegen die Bahnhöfe Lublin—Cholm den Fäden des Reichs des deutschen Generalstabes seit Hindenburgs letzter Offensive in Ostpreußen. Der militärische Mitarbeiter des „Daily News“ schreibt: Die Nachrichten über das Schicksal Warschauer sind nicht beruhigend. Es besteht noch eine schwache Hoffnung, daß der Widerstand der Russen die Stadt retten wird. Aber es wäre falscher Optimismus, eine Besserung der Lage zu erhoffen. Wenn Großfürst Nikolai Nikolajewitsch den Feldmarschall Hindenburg am Narow aufstellen, werden nach Goltzins zurückwerfen und die Warschauer deutsche Armee gegen den Angriff von Westen verdrängen kann, mag er die Stellung behaupten, sonst muß er zurückgehen, um die Verbindung mit Petersburg, Moskau und Wien zu gewinnen. Der Verfasser spricht die Hoffnung aus, daß sich Tannenbergs hier nicht wiederholen werde.

Ein englischer Sondergesandter für den Balkan

Bukarest, 24. Juli. Ein bulgarischer Meldung zufolge erklärt „Epoca“ aus Sofia, daß König Ferdinand den Sondergesandten des englischen Königs, Fürsten Tirat, empfangen habe, der auch in Wien und Paris war. Der Fürst Tirat wird sich von Sofia nach Bukarest begeben.

Die englischen Fabrikarbeiter verlangen Lohnsteigerung

Nach einer Meldung aus Liverpool ist der englische Fabrikarbeiterverband in eine allgemeine Streikbewegung eingetreten. Der am Sonntag aufzunehmenden Vertrauensmännerkonferenz liegt ein Antrag vor, die auch den Bergarbeitern auszugehen 15 prozentige Steigerung zu fordern und eine Frist zur Annahme der Forderungen bis zum 15. August zu setzen.

Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 24. Juli. Amtlich wird bekannt: 24. Juli 1915:

Russischer Kriegsschauplatz

Der Feind räumte gestern infolge der heftigen Kämpfe, die von der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand in den letzten Tagen geführt wurden, zwischen der Weichsel und der Dniestr in einer Frontbreite von 40 Kilometern seine Stellungen und zog sich auf bis zehn Kilometer nordwärts in eine dort vorbereitete Linie zurück. Seine Versuche, in gleichfalls bereits eingerichteten Zwischenstellungen seinen Fuß zu fassen, scheiterten am Nachdrängen unserer Truppen. Die Zahl der von der Armee des Erzherzogs eingebrachten, leblich gemeldeten Gefangenen wuchs auf 45 Offiziere und 11 500 Mann an. Nordlich von G r e n i z s o drangen deutsche Kräfte in die feindliche Stellung ein.

Bei S o f a l wiederholten sich die verheerlichen Angriffe der Russen gegen unsere Stellungen am südlichen Bugaker. Unmittelbar westlich von J w a n g o r o b unternahm der Feind einige erfolglose Versuche gegen Truppen unserer siebenbürgischen Korps. An den anderen Teilen der Front ist die Lage bei wechselnder Stärke der Kämpfe unverändert. Den zwischen Bilica und U g a kämpfenden verbündeten Truppen sind seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände gefallen.

Italienischer Kriegsschauplatz

Obgleich die Schlacht im G e r z i n e n auch gestern und heute nicht nach dem Ablauf kam, wird der volle M i e r s o l g e des zweiten allgemeinen Angriffs der Italiener immer deutlicher. Gegen den G ö r z e r Brückenkopf begann gestern abend auf den Höhen von P o g o r a ein neuer Angriff, der schon durch Artilleriefeuer im Keime erstickt wurde. Ein Gegenangriff unserer dortigen Truppen war dem Feind vollends zurück. Am Nordwestende des Plateaus von D o b e r d o wurden die italienischen Vortöße schwächer und seltener. Nachts setzten sie ganz aus.

Abermalige Angriffsversuche des Gegners an der Front P o l a z z o — B e r m e g l i a n o wurden leicht zum Scheitern gebracht. Bei S e l z brach der Feind gestern vormittag in einen Teil unserer Gräben am W a t a u t a u d o ein. Ein nördlicher Gegenangriff brachte jedoch sämtliche früheren Stellungen wieder in unseren Besitz und warf den Feind auf der ganzen Linie zurück. Der heutige Tag begann schon viel ruhiger.

Im K r a g e g e b i e t wurden einige feindliche Angriffe abgelehnt. Hierbei zeichnete sich Erzherzog J o s e f s Infanterie besonders aus.

An der T r o l e r und K ä r n t n e r Front ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. F ö f e r, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See

Am 23. Juli früh haben unsere Kreuzer und Fahrzeuge die G r e n z e n an der i t a l i e n i s c h e n Küste auf einer Strecke von über 100 Kilometern erfolgreich beschossen. Die Bahnhöfen von G h i e t t i, S a m m a r i n o, F ö r c e l l a, T e r m o l i und O r t o n a sind stark beschädigt, jene von S t. B e n e d e t t o und G r a t t a m o t o in Brand geschossen, viele Lokomotiven, viele Waggonen sind zerstört, einige verbrannt. In O r t o n a wurden der Wasserurm zerstört, der Postenkanal beschädigt und ein Schlepptender verlor. Zwei Fabriken in O r t o n a und eine in S a n R i t o haben schweren Schaden davongetragen, alle Schornsteine sind umgele. Die Bahndämme bei T e r m o l i sind zerstört, die Brücke über den W o r e eingestürzt und außerdem eine Batterie in S a n B e n e d e t t o zerstört. Der Seemanns Tremiti wurde in Schutt gelegt, das dortige Kabel zerstört. Feindliche Seeestreitkräfte wurden nicht gefolgt.

Flottenkommando.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

(Wiederholt. Schon in einem Teil der gestrigen Nachmittags-Ausgabe enthalten.)

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Armee des Generals v. B l o w siegte bei S e a u l e n (Saulen) über die russische fünfte Armee. Seit zehn Tagen ständig im Kampf, Marsch und Verfolgung, gelang es den deutschen Truppen gestern, die Russen in G e g e n R o s a l i n und S a d o w zu stellen, zu schlagen und zu zerstreuen. Der Erfolg ist seit Beginn dieser Operation, dem 14. Juli, auf 27 000 Gefangene, 25 Geschütze, 40 Maschinengewehre und 100 gefüllte bespannte Munitionswagen, zahlreiche Waggonen und sonstiges Kriegsgüter angewachsen.

Am Narow wurden die Festungen K o z a n und B u l t u s t in zähen, unwiderstehlichem Ansturm von der Armee des Generals v. G a l l w i s erobert und der Uebergang über diesen Fluß zwischen beiden Orten erzwungen. Starke Kräfte setzen bereits auf dem südlichen Ufer. Weiter nördlich und südlich bringen unsere Truppen gegen den Fluß vor. In den Kämpfen zwischen Njemen und Weichsel wurden seit dem 14. Juli 41 000 Gefangene, 14 Geschütze, 90 Maschinengewehre genommen. Was in K o z a n und B u l t u s t an Kriegsgüter erobert ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Der W a r s a u fielen bei kleineren Gefechten der letzten Tage 1750 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hände.

Nördlich der B i l i c a mündung erreichten deutsche Truppen die Weichsel.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Von der B i l i c a mündung bis A r g e n i e i c e (nordwestlich von W a n g o r o b) ist der Feind über die Weichsel zurückgedrückt. Der J w a n g o r o b s j o h e n sich unsere Truppen näher an die Westfront der Festung heran. Zwischen B e i c h e l und U g a dauert der Kampf hartnäckig an. In der Gegend von S o f a l wurden russische Angriffe gegen die Brückenstellung abgewiesen. Ein italienisches Regiment zeichnete sich dabei besonders aus.

Den deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Armee des Generalobersten v. W o r f i c h und der Armeen des Generalfeldmarschalls v. W a f e n i e n fielen seit dem 14. Juli etwa 50 000 Gefangene in die Hände. Die genaue Zahl sowie die Höhe der Materialbeute läßt sich noch nicht übersehen.

Anmerkung: R o z a l i n liegt 17 Kilometer nordöstlich S a d o w.

Westlicher Kriegsschauplatz

Bei S o u d e z wiederholten die Franzosen auch heute nach ihrer erfolglosen Sandgrabenangriffe.

Bei den gestern gemeldeten Sprengungen in der G r o m p a n e hat der Feind nach sicheren Feststellungen große Verluste erlitten; seine Versuche, aus der gewonnenen Stellung zu vertreiben, scheiterten.

Südlich von L e i n t r e u w i e n unsere Vorposten abermals feindliche Vortöße ab.

Die im Bericht der französischen Heeresleitung vom 22. Juli, 11 Uhr abends, erwähnte, über die Selke aufwärts starke deutsche Aufklärungsabteilung bestand aus fünf Mann; die das feindliche Hindernis durchschnitten hatten und sich unter Verlust eines Mannes zurückzogen.

In der Gegend von M i n f e r fanden gestern Kämpfe von geringer Wichtigkeit statt. Nach den Gefechten der letzten Tage sind dort vor unserer Front etwa 2500 gefallene Franzosen liegen geblieben.

(M. L. A.) Oberste Heeresleitung.

Antwort Americas an Oesterreich-Ungarn

Der „Daily Telegraph“ berichtet nach der „L. R.“ aus Washington: Präsident Wilson und Staatssekretär Lansing sind mit der Ausarbeitung der Antwort der Vereinigten Staaten auf die österreichisch-ungarische Note beschäftigt. Darin soll erklärt werden: Amerika ist durchaus bereit, jedes Land mit Kriegsbedarf zu versorgen. Es sei jedoch nicht dafür verantwortlich zu machen, wenn das Kriegsgeld einen Teil der Kriegsausgaben verbräuen, die Amerikaner zu erhalten. Wenn die Vereinigten Staaten auf den österreichischen Vorkauf einzehen wollten, würden sie sich einer nichtneutralen Haltung schuldig machen, die bei den Verbündeten und den neutralen Staaten Anstoß erregen könnte.

Das ist die alte, bequeme Ausrede der englandfreundlichen amerikanischen Regierung.

Eine neue amerikanische Note an England

Präsident Wilson hat mit Staatssekretär L a n s i n g über eine neue Note an England beraten, die sich auf das Recht der Neutralen, mit Deutschland Handel zu treiben, bezieht. Man glaubt, daß die Note an England binnen einer Woche abgehen wird.

Die neuen englischen Verluste London, 24. Juli. Die heutige Verlustliste weist die Namen von 64 Offizieren und 831 Mann auf.

Das Pressebureau meldet, daß zwei englische Offiziere von feindlichen Stämmen in der Nähe von A b u c h e h r (persische Hafenstadt) getötet worden seien.

Warschauer Stimmungen

Die Warschauer „Roma Gazeta“ schreibt über die Stimmung in Warschau: Seit einigen Tagen ist in Warschau die Stimmung, die nach unendlich allen Sorgen erdient, verändert; sie zeigt sich hier und da in einem Zustand nervöser Erregung und Depression. Weiter führt das Blatt aus, daß der physischen Straft die moralische Widerstandskraft entgegengesetzt werden müsse.

Es ist bemerkenswert, daß mit Genehmigung der strengen russischen Zensur dieser Artikel schon am 5. Juli

erscheinen konnte, daß er also schonlang von der Zensur inspiriert war und daß man demnach schon in den ersten Tagen eine derartige Beängstigung in Warschau feststellte und es für nötig erachtete, durch die Zeitungen beruhigend zu wirken.

Was die russische Duma beschließen soll

„Ruskoje Slowo“ meldet: In der ersten Duma-sitzung am 1. August (bis dahin werden die Russen noch nicht etliche Ueberzahlungen erfahren) werden außer Stefanow auch G o r e m k i n, Finanzminister W a r f, Kriegsminister K o l l o w a n o w und Marineminister G r i g o r o w i t s c h sprechen. In den nächsten Tagen nach der Eröffnung soll eine gemeinsame Sitzung der Regierung und des Senatsverfandes stattfinden. Eine vollkommene Militarisierung der Munitionsfabriken soll durch Gesetz beschlossen werden. Techniker und geübte Arbeiter werden von der Front zurückgezogen und in Ausbildung des Militärbediensteten in den Fabriken beschäftigt werden. Der Kampf gegen die Mietserhöhung in der Hauptstadt soll durch Gesetz aufgenommen werden.

Die in Russen ihr eigenes Land verwüsten

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Truppen der Verbündeten finden beim Vorbringen auf russisches Gebiet vielfach einzelne Gefolge, oft auch ganze Dörfer fast leer von Bewohnern. Die Häuser ausgedöhnt und verwüstet. Wie die Vernehmung der Gefangenen ergibt, geschieht dies planmäßig auf Anordnung der militärischen Vorgesetzten. Eine zwei Tage, bevor die russischen Truppen im Rückzuge einen Ort verlassen, werden sämtliche Bewohner aufgefordert, sich beim Gemeindevorsteher auszuweisen ausfertigen zu lassen, die ihnen als solche während der bevorstehenden angeordneten Auswanderung dienen sollen. Auf Grund dieser Ausweise, welche jeweils für eine Familie unter namentlicher Anführung aller Mitglieder ausgefertigt werden, soll im Hinterland Unterkunft und Verpflegung geschaffen werden. Vieh und Getreide sind mitzunehmen. Den Bauern, die ihre Stelle befristungsweise nur ungen

inhalten. Deren Inhalt. Wie alle die Ereignisse über-
nehmen, mit beiderseitiger Macht. Ein Gebot quälte
ihn: Sie war Französin, dem Blut nach, dem Herzen nach.
Sie würde dem Feinde die Stellung des Regiments pre-
sentieren; und am Morgen bekamen sie dann Feuer aus einer
versteckt liegenden Batterie. Die Kameraden — das Vater-
land — er durfte sie nicht verlassen lassen. Georges rief
sich an Getripp und Dornen. Getripp drängte er vor-
wärts. Wie schon einmal, dachte er, als er, von Eifergeiz
gepakt, ihre Untreue entdeckte. Und sie lagte über ihn,
als sie sein verführtes Gesicht hinter sich sah.

Als ein Streifen der Mondflut den Wolfenrand
färbte, entdachte er die junge Frau wieder. Nodenden
Geräusch schante er an einem Baum. In ihres Mund lag er
in die Luft aufkommen, das flackernde, blühende Licht eines
Abendglanzes. Nach ein paar hoffigen Augenblicken hörte
das Fräulein auf der Wangen wurde heller, aber gleich wie-
der abgedunkelt. Sie mußte eine kleine Laterne angezündet
haben, mit der sie nun bald hochfuhr, bald nieder schied.
Borne froh der Wald einen Abgang herauf, alle waren
die Signale, die mit dem Licht gegeben wurden, jenseits
deutlich erkennbar. Durch den Wald wandte es — am
einsten, ein einzelner Mann. Georges sah die roten
Hosen leuchten, und an der Kermel die glühenden Treppen
des französischen Offiziers.

Der Offizier hatte die Mähne wieder hoch. Noch ein-
mal zuckte sein Ärmel, und alles blieb aus seiner Brust null
aus, wie ein Kren, und alles rief: „Geiseln!“

Die halbe Nacht vorgewacht. Beim Klang der Stimme
fuhr sie herum. Er sah sie sitzen, mit dem Rücken gegen
die Wand, das ihr vorher das Gesicht hatte sinken lassen. Jetzt war
er fast wie Stein. Bei ihrem Erschrecken hatte er
seine Mähne wieder. Da rüchwärts schloffen die Kameraden,
vertrauen ihrer Macht — und vor ihm das Gerüst, das
sein Leben schon einmal herausgerafft aus der Nacht.

Er zählte, wie er auf ein Bein anlegte, das zur Tränke
ging. Der Schuß bligte auf, bläulich trauerte der Rauch
durchs Unterholz. Das Getripp frachtete unter der Last des
fallenden Körpers. Sein Beugen warr. Davon betet in
Rücht der aufgeschickte Franzose.

Georges sah nicht bei der Geliebten. Ihr Gesicht
drückt den Schreden und die Unerwartung aus, aber seinen
Schmerz, der Tod kam zu schnell. Der Schütze, der, auf
Georges getrieben, kühnlich in die Luft schloß, über dem
Tode nahe. Er war die Heiligste aller Heiligen, die
sich nicht rührte der Welt. Dort ruhten die Kameraden,
sein Feind wird ihnen den köstlichen Morgenruß
entziehen.

Der Soldat, der die Wache mit ihm teilte, klopfte her-
an. Sein quälendes, breites Bauerngesicht schob sich durch
die Zweige und fragte: „Wo, was ist los? Seit Du ge-
schlafen?“

„Ja — ich —“

Seldgrau

Nach Norden haben ihre Schifale. Welch einen warmen Ton
der Rede, des Tones, der Berechnung hat plötzlich das Ohr be-
merkt! Wie überflutet wurde die Seele durch den Klang
des hellen Blau, des feurigen Rot, des hellen Gelb, jener bunten
Farben, die einst Schmutz und Schönheit des Krieges ausmach-
ten! Ein Wundenband der Farnemoit hat der Krieg emporge-
hoben und mit einer unergänzlichen Glorie umgeben. Dieses
schöne Seldgrau ist zum Symbol des gewaltigen Widerstandes
geworden, zum Zeichen der Helden, die sich für die Freiheit
dieser Welt, die sich auf einem leeren Schiffsdeck aufschien
in Unfähigkeit vollzogen, zum Bild dieser Kriegsführung, die
den Sieger in Gräben zwingt und seine höchste Lauszeit in eine
ungeheure Nervenprobe legt. Bei allen Völkern ist das Seldgrau,
das die Wirkung von Kampfbewegungen, die Schwere
und Weib, lange einem Platz belegt gewesen. Grau nennt die
Dämmerung, die im ungewissen Jenseitig Tag und Nacht
scheidet, grau das die, weite Meer, grau der Himmel des Winters
und grau die Erde, wenn Tod und Verwesung sie überfallen haben.
Wie Schillers Worte war alles „gestaltet in ein schneidendes
Grau“, was Frieden und Schwere schließt. Grau nennt die
unfruchtbare, leblose Theorie im Gegensatz zu den gährenden
Früchten an einem Baum des Lebens.

Welch eine traurige Gipsfigur hat Worten nimmt von dieser
Farbe ihren Auszug: grünlich, graulich, gelblich, Graub, grünlich,
gelblich, Grau, Grau und grünlich, Grau und grünlich
und viele andere. Wenn die Sonne im Sommer, so wollen auch
rote, weisse, gesunde Menschen in bunter Kleidung einziehen.
Im Altertum ist Grau bedeutend mehr die Farbe, die dem
Schleier zukommt. Der freie Mann hätte sich selbst bei tieferer
Färbung nicht in die Färbung des Graues, sondern in die
Wittelscher und Menaische. Die rituelle Gesellschaft freute
sich an kräftigen Farben, an bunten Stickereien und liebte ge-
mahlene Stoffe. Wie Kameelen in heißen, heißen Farben
die Wälder der Renaissance, ein Massaf und Tizian, und diese
Freienfreudigkeit zeigte sich bis zum Ausbruch in den Wäldern
des Stuhns, und letztendlich in den leuchtenden Blau und Rot
des Hofmalers Rubens XIV. Nur was art und eund war, was
in erzogener oder freiwilliger Niedrigkeit lebte, das brachte un-
willkürlich die Dampfbild seiner Gefühle in gebrochenen, ungeheuren,
schmühsigen Farben zum Ausdruck. Und bald wurde
Grau die Farbe derer, die der Welt und ihren Freunden nie
immer engehaft hatten, der Mönche und Nonnen, die grauen
Brüder, die grauen Schwestern, sie verliehen der Farbe noch eine
Stimmung des Mittels und der Vornehmigkeit. Aber, daß
Grau halber Rechenamt, frischerliche Kraft, hohen Sinn aus-
drücken konnte, das wußte kein Mensch des Mittelalters und
der Renaissance in den Sinn gekommen. Ein England legten im
17. Jahrhundert im Gegensatz zu den Freuden des Wels die Puritaner
ganz neue Kleidung an; die „frommen“ und „heiligen“ Crom-
wells, die mit dem Schwert in der einen und mit dem Gebetbuch
in der anderen Hand die in Gant und Giege gefelderten Sa-
botiere bekämpften, wählten zu der Uniform die unerschütterliche
und beständige aller Farben. Mit den Puritanern und Quä-
kern ging das Grau nach Amerika; es wurde die Farbe der Pies-
titen und noch so religiös tief betont.

In der Malerei hatte die Farbe sich allerdings unbestehen
sein bedeuten. Man ergründet in der farbenreiche erdicht die
niedrigsten Punkte in einem warmen, leuchtenden Licht, das
verbunden mit dem höchsten, noch Menschentum kennt, mit lobes-
würdigster Tapferkeit, mit heroischen Opfermut. Seldgrau ist heute
das schöne Kleid des Mannes, schöner als alle gezeigte Pracht
des Mittelalters, als all der bunten Glanz früherer Imperatoren,

und unsere Wälder wissen dieser Farbe eine liebe Frische und große
Geziertheit zu geben, die man nie im Grau vermuthet. Man denke
an die jüngsten Soldaten von Liebermann. Der Feldgrau ist
der Welt unsere Zeit, der Welt der Frauenwelt; Feldgrau
ist das einseitige Braut, das sie alle umgibt, die Vertheilung
des Brautkleides von Braut zum Braut, zum einen Gebot, das
Glaubens Glaubens, das die Farbe erhalten, die der Krone
gleichsam an einem Stück der Natur macht, um eine Schutzführung
verleiht, wie den Regen und anderen Zeichen. Unsere Wälder
feiern in diesen grauen Wäldern die Ebnen einer neuen, großen
Zeit, die wie die Draufschau des Jafon dem Feldmohndornen
entwachen können, um ihren das Gebot zu erhalten. Es ist das
Gewalt von dem alten Licht erfüllt, so ist im Feldgrau die Lösung
einer gewaltigen Epoche geworden, und auf eine Zeit diese fülle
Farbe mit unseren Tagen verknüpft sein, deren geheimnis und
unerschöpfliche Stimmung in einem ganz neuen unergänzlichen
Stimmbild ausdrückt. Fr. Mff.

Artilleriekampf in den Argonnen

Ein Artillerie-Major, der als Beobachter in den
Argonnen vermundet wurde, sendet einen tiefen Postbeamten
folgenden Feldpostbrief, der von der Tätigkeit der Artille-
rie-kämpfe in den Argonnen Zeugnis gibt, vom 17. Juli 1915.

Mein Lieber Freund!

Du wirst wohl schon lange auf ein Lebenszeichen von mir ge-
wartet haben, aber es ging mit dem besten Willen nicht eher,
beim wir sind in den letzten Wochen und Tagen nicht aus der
Aufregung herausgekommen. Statt Ruhe, haben wir schwere
Arbeiten gehabt.

Wir lagen wieder seit 2 Tagen in G. zur vorbereitenden
Ruhe, da mußten wir plötzlich aufbrechen und kamen nach R.
Wir hatten vier einen Arbeitsdienst, der daran bestand, daß wir
je vier Mann nach den vorbereiteten Schützengräben
der Argonnen tragen mußten. Möglichst kamen neue Jäger
mit Munition aus allen hier in Aufregung, es mußte Großes ge-
plant sein. Auch Truppen kamen zur Verstärkung. Am 12.
bevor wir es erst zu erfahren, doch am 13. die ... Division
hätten solle, zu der auch ich gehöre.

Am Abend des 12. Juli ging es um 11 1/2 Uhr los. Die
Unterstände wurden besetzt, es lag alles so richtig im Wald,
daß merkte man nichts vom Striege. Dann wurden wir instruiert,
daß früh 4.30 Uhr unsere Artillerie anfangen solle zu schießen,
und programmäßig kam der erste Schuß von einem Ober-Gebäude.
Zu gleicher Zeit gingen sämtliche Geschütze an zu loben. Es war
unheimlich, die Erde schien zu bebren. Am nächsten Tage sollen
19 000 Geschütze von allen Seiten auf uns geschossen sein.
Die erste Beschießung dauerte bis 8 Uhr, dann gingen sofort die
Jäger zum Sturm vor, welcher auch gelang. Drei Gräben
wurden in unserer Hand. Dann ging die Kanonade wieder an
bis 11.30 Uhr. Sofort gingen die ... vor, wo wir zur Unter-
stützung waren. Auch hier gelang der Sturm über 3 Gräben
hin. Wir hatten die Artillerie in Gräben nach vorne ab-
zu schießen und getrieben zu nehmen. Dies war ein Leichtes, denn
die armen Kerle hatten sich wie Mäuse verhalten, und
mit mir sie rauschten, da zitterten sie, hoben die Hände hoch und
wären froh, das wir ihnen nichts taten. Aber wie es in den
Gräben der Franzosen ausfiel, das war doch so schrecklich, denn
unsere Artillerie hatte scheinbar geschossen. Es lagen Leichen an
Reihen, scheinbar ausgeräut.

Als wir hier fertig waren, mußten wir ... ein nach,
denn diese waren nun schon weit vor, zum Teil hatten einige
die Höhe 285, um welche es sich handelte, schon erreicht. Die fünf
die Französischen Artillerie wurden an seine auch in den
es waren schon berückichtigt und so vermindert, da selbst auch ich
einen Schloß an die linke Spitze. Wir schwebten die Sinne,
aber das dauerte nicht lange. Ich fürchte Blut, Kanonen
hatten mit beim Reden, das Blut lief über durch meinen
Nas, Mund und Nase. Ich habe die Wälder um mich herum
mit dem Berückichtigt. Dort wurde ich nochmals verbunden,
ich sollte wegen meines Mutterlandes getrieben werden. Das
mollte ich nicht, sondern lief nach dem Wald, von wo die Ver-
mündeten mittels Autos forttransportiert wurden. Ich kam nach

21. um ich 1/4 Tag verließ, von da müßte Regenzeit nach
hier, so ich mich bis auf weiteres befinde.

Mein Freund, ich habe bei der ganzen Sache Glück gehabt.
An der linken Seite der Seite ist eine 30er-Munition große
Munition, die linken Kadenzüge sind sehr und alle ist beschleunigt,
auch mit dem Gebot zu schießen. Hier sind sehr gut auf-
genommen, es ist ein Glück.

Ueber die Ereignisse aus den Argonnen vom 18. an wirst Du
wohl schon zur Genüge gelesen haben.

Neue Bücher

Empfehlenswerte Schriften für Selbstbeschäftigung. Der
Verlag der Agentur des Kaufmanns in Hamburg hat den
Büchermarkt wieder eine Reihe von Veröffentlichungen geschenkt,
die mit dem Kriege zusammenhängen und der Beachtung besonders
wert sind.

Eine schöne Sammlung von kürzeren und längeren Schrift-
worten bietet das Reichsarchiv eines kaiserlichen
Soldaten, zusammengestellt aus Gottes Riffammer, von
Martha Galla (Preis 20 Pf.). — Reinführung und tief-
garbende Gedanken, zunächst für Gebildete, bringt Professor
Reinhold Beberg in seinem Büchlein: „Aus dem
inneren Leben bei Feld und Heim“ (18 Pf.). Dem
Leser werden interessante neuere und ältere Beispiele
von G. Schiffs der Herr, Seimabriefe, Das Gebet, Leben und
Tod.

Einlich ist nachdrücklich hinzuweisen auf die prächtige Samm-
lung: „Die Landwehr bei Feld und Heim“ (18 Pf.). Dem
Leser werden interessante neuere und ältere Beispiele
von G. Schiffs der Herr, Seimabriefe, Das Gebet, Leben und
Tod.

— Der europäische Krieg und der Weltkrieg. Historische Dar-
stellung der Kriegsgeschichte von 1914/15. Von A. Semberger.
Mit vielen Illustrationen, Porträts, Karten und Plänen. Das
Büchlein enthält in etwa 40 Seiten, Großformat, auf 40 Seiten
die Geschichte des Krieges in Wien und Leipzig. 25
25 Seite enthalten. (Die Seite 1 bis 20 bilden den ersten Band
des Werkes, der in Original-Band 10 Mark folgt.) Die ersten
fünf Seite des zweiten Bandes von A. Semberger. Der euro-
päische Krieg und der Weltkrieg liegen nimmer vor und be-
trifft den Krieg in Wien und Leipzig. 25
Mit großer Geduld und zugleich Anschaulichkeit bringt der Ver-
leger die Schilderung des größten Ereignisses der Weltgeschichte
auf, gibt ein klares Bild der Kriegsgeschichte (sowohl, wie der be-
sonnigen politischen Vorgänge). Es ist ein Werk von Wert, das
nicht nur die Augenweide ist, sondern auch das reiche, gefüllte
ausgewählte Illustrationsmaterial und die guten Karten und
Pläne, die der Verlag dem Werke beifügt.

— Das hohe Spiel. Roman von Emanuel von Wol-
mann. Verlag von E. C. G. G. Leipzig, 3.50 M., geb.
4.50 M. — Dieses feine, stille Buch ist etwas für literarische
Kennerkreise. Nicht für solche, die nur unterhalten sein wollen,
und den besten Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.
Es wird uns mit jenem Mädel reifer, gütiger Menschen, die
über dem Leben stehen, von schlichten Menschen und Dingen er-
zählen, die den Menschen mit feinem Kunstverständnis. Es
kenntnis haben. In diesen Romanen verbinden sich ein tief
abgelesenes Welt- und Menschenkenntnis, das Vermögen voll-
kommenen Einfühlens in die verschiedensten Individualitäten mit
der hohen Reife, scharfsinnig und dabei ganz persönlicher Erzählungs-
weise. Romanroman sehr geschickt am meisten den etwas wunderlichen
Heinrich Heine'schen Romanen in Wien und Leipzig. 25
einen Welt auf festliche Dinge zu erleben wird. In keiner Er-
zählung ist so großen und absonderlichen Geschicknissen die Rede.